

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilagen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

„M 2“ noch vermisst

Geringe Hoffnungen auf Rettung der Besatzung — Die Beobachtung eines Schiffskapitäns

London, 28. Jänner.

Von dem vorgekern verunglückten 2000 Tonnen verdrängenden U-Boot „M 2“, welches auf der Höhe von Portland-Bill im Zuge der Marinemanöver getaucht und seither nicht mehr auf die Oberfläche gekommen ist, fehlt nach wie vor jede Spur. Die fieberhafte Suche, die nicht nur mit den geschwindesten Meinen Marinereinheiten, sondern auch mit einer ganzen Eskadille von Wasserflugzeugen betrieben wurde, hat bis zur Stunde nicht das geringste Resultat ergeben. Zu allem hat sich ein Bund von Elementen gegen das Rettungswerk verschworen. Ein schwerer Nebel bei gleichzeitigem Sturm und hohen Seeang erschweren ungemein die eifrig betriebene Aktion zur Rettung der 60 Mann, von denen man augenblicklich nicht weiß, ob sie schon tot sind oder ob sie noch unter verweifeltem Aufwand der letzten Lungenkräfte an der verriegelten Sauerstoffquelle auf ihr Ende warten.

Die Marineoffiziere haben ausgerechnet, daß der Sauerstoff in den Apparaten bis heute um 11 Uhr vormittags gereicht haben müßte. Die Aussicht, die bedauernden Männer im U-Boot zu retten, ist so gut wie ganz geschwunden.

In diesem Zusammenhange ist die Aussage eines Schiffskapitäns von Interesse, der von seinem Handelsdampfer herab am Dienstag um die kritische Zeit ein U-Boot gesehen haben will, welches mit seinem Erschrecken nachbord ankam mit dem Zug zu tauchen. Wenn die Aussage des erwähnten Schiffskapitäns seinen Irrtum enthält,

dann muß es eine Schiffsexplosion gewesen sein, die das Unglück verursacht hat.

London, 28. Jänner.

Die Suche nach „M 2“ ist trotz des größten Aufwandes am Rettungswert bislang noch immer negativ. Wie es sich nachträglich herausstellte, befinden sich an Bord des vermissten bzw. verunglückten U-Bootes insgesamt 64 Mann, da mehrere Fliegeroffiziere die Manöverfahrt als Mitgemachete haben. An Bord des „M 2“ befand sich eine ganz moderne Funkanlage. Da dieselbe nicht einmal 3000 geb. wird angenommen, daß das Wasser rasch eingedrungen sein mußte, was nicht einmal Zeit und Möglichkeit hatte, die Funkanlage für den Sifferuf zu heiligen.

Amerika befragt

London, 28. Jänner.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, die amerikanische Regierung habe in der Frage des japanischen Vorgehens in der Mandchurie an die englische Regierung eine Note gerichtet, in welcher das gemeinsame Vorgehen beider Mächte gegen Japan gefordert wird. Die englische Regierung hat zu der in dieser Note enthaltenen Aufforderung noch keine Stellung bezogen.

Frankreich und die Abrüstungskonferenz

Wichtige französische Vorschläge zur Abrüstung.

Paris, 28. Jänner.

Eine Kommission der Kammer beschäftigte sich gestern unter dem Vorhänge des Mitgliedes der Genfer Delegation des Obersten Fabry mit den Vorbereitungen zur internationalen Abrüstungskonferenz. Oberst Fabry verwies auf die aus der Wirtschaftslage Europas resultierende dringliche Notwendigkeit einer durchgreifenden Abrüstung, die den Völkern die Kosten für die Militärausgaben zu ersparen hätte. Die französische Delegation werde in diesem Sinne in Genf sehr wichtige Vorschläge zur Diskussion stellen.

Günstige Aussichten für einen russisch-rumänischen Nichtangriffsvertrag

Bukarest, 28. Jänner.

Die Aussichten für das Zustandekommen eines russisch-rumänischen Nichtangriffsvertrages haben sich, wie in informierten diplomatischen Kreisen nach den ursprünglichen, in Riga aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten wieder gebessert. Man hofft, daß Ghika und Titinow in Genf die letzten Differenzen beizulegen werden.

Straßer kontra Hitler

Paris, 28. Jänner.

Das Blatt „Paris Mid“ veröffentlicht heute ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit dem nationalsozialistischen Dissidenten Otto Straßer. Er erklärte darin, daß Hitler ein „Erzreaktionär und Bourgeois“ sei, während er (Straßer) und seine Anhänger national aber auch sozialistisch im Sinne von Saint Simon eingestellt seien und jeden Imperialismus ablehnen. Er sehe in einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich den Hauptfaktor eines künftigen europäischen Wiederaufbaues. So lange sich Deutschland und Frankreich nicht einigen, bleibe Europa ein Spielball zwischen der Sowjetunion einerseits und England und Amerika andererseits.

An die P. T. Abonnenten!

Der heutigen Nummer der „Mariborer Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlagsschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht bezahlten sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Minderheitsregierung Buresch

Heute nachmittags Beilegung der Regierungskrise — Fragliche Existenz des Kabinetts im Nationalrat

Wien, 28. Jänner.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die gestern ausgebrochene Regierungskrise noch heute nachmittags beendet sein wird. Buresch wird ein neues christlichsozial-landbündlerisches Minderheitskabinett bilden, obwohl der Landbund offiziell seine Bereitwilligkeit zu dieser Koalition noch nicht ausgesprochen hat. Über darüber wird in politisch gut informierten Kreisen nicht mehr gezweifelt.

Ob die neugebildete Regierung im Nationalrat die jeweils erforderliche Mehrheit zusammenbringen wird, bleibt natürlich noch fraglich. Die Sozialdemokraten werden dieser Verlegenheitsbildung gewiß die Unterstützung verweigern. Bleiben also nur einige Heimwehrvertreter übrig, die in kritischen Abstimmungsstadien die letzte Reserve zu bilden hätten. So viel ist allerdings gewiß, daß Dr. Schöberl, der Oesterreich mit seinem deutsch-österreichischen Zollprojekt so viele Unannehmlichkeiten bereitet, dem neuen Kabinett nicht mehr angehören wird. Mit ihm scheiden auch die Großdeutschen aus der Regierung aus.

Wien, 28. Jänner.

Alle Blätter beschäftigen sich mit dem Ausbruch der Regierungskrise und kommentieren

Der Kreditkontext der Reichsbank wird verlängert.

Paris, 28. Jänner.

Wie aus informierten Kreisen verlautet, wird der Direktionsrat der Bank von Frankreich den französischen Anteil des 100 Millionen Dollarkredites der RBB an die Reichsbank im Betrage von 25 Millionen Dollar nicht kündigen, wie es seinerzeit hieß, sondern es soll auf die Dauer eines Monats verlängert werden, wie dies Gouverneur Moret bereits angekündigt hat. Frankreich will auf diese Weise währungspolitische Störungen in Deutschland vermeiden.

Bomben im japanischen Konsulat in Schanghai.

Tokio, 28. Jänner.

Meldungen aus Schanghai zufolge gelangte im japanischen Konsulat in Schanghai eine (wahrscheinlich von chinesischen Natio-

nen) Bombe zur Explosion. Da die Explosion vorzeitig erfolgte, kam niemand zu Schaden, auch der Sachschaden ist gering. Die Japaner haben nun neuerdings 500 Mann an Land gesetzt, so daß sich die Zahl der in Schanghai gelandeten japanischen Truppen auf 3000 erhöht.

Der Dampfer „Larchwood“ gesunken.

London, 28. Jänner.

An der Nordküste von Yorkshire stieß der Dampfer „Larchwood“ im dichten Nebel auf einen anderen Dampfer. „Larchwood“ sollte sich dabei ein derart großes Loch, daß er in einigen Minuten versank. Die Mannschaft konnte sich mittels der Rettungsboote retten.

Frankentredit für CERN.

Paris, 28. Jänner.

Die Regierung hat gestern der Kammer eine Gesetzesvorlage unterbreitet. Sie sie zur Gewährung eines Vorkredites von 600 M.

tionen Franken an die Tschechoslowakei ermächtigt. In der Vorlage wird betont, daß dies einer Solidaritätsgeste Frankreichs für die verbündete Tschechoslowakei bedeute. Ähnliche Anleihen erhielten bereits Jugoslawien und Polen. Der Vorkauf soll durch Auflage einer Annenankasse in der Tschechoslowakei nach fünf Jahren an Frankreich rückübertragen werden.

König Carol will sich mit Prinzessin Helena ausöhnen.

Bukarest, 28. Jänner.

Wie der „Adevărul“ berichtet, wird sich Finanzminister Argetoianu auf seiner Rückreise aus Paris kurze Zeit auch in Florenz aufhalten, um der ehemaligen Gemahlin des Königs Carol, der griechischen Prinzessin Helena, der Mutter des Kronprinzen, den Wunsch nach Ausöhnung zu überbringen.

Börsenbericht

31. J. 28. Jänner. Devisen: Belgrad 9.95, Paris 20.175, London 17.71, New York 512.62, Mailand 25.97, Prag 15.175, Berlin 120.75.

31. J. 27. Jänner. Devisen: Berlin (Privatverk.) 1340—1350, Mailand 280.88—283.28, London 194.25—195.85, New York 5595.73—5623.09, Paris 221.14—222.26, Prag 166.27—167.18, Zürich 1098.15—1101.15.

31. J. 28. Jänner. Devisen: Zürich 1093.15—1101.65, London 194.30—195.96, New York 5595.73—5623.09, Paris 221.19—222.31, Prag 166.32—167.18, Tsch 280.88—283.28.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor Repertoire

Donnerstag, den 28. Jänner, um 20 Uhr: „Storpio“. Ab. A.

Freitag, den 29. Jänner: Geschlossen.

Samstag, den 30. Jänner, um 20 Uhr: „Victoria und ihr Jünger“. Ab. D.

Sonntag, den 31. Jänner, um 15 Uhr: „Geirat“. Bei ermäßigten Preisen. — Um 20 Uhr: „Das Land des Lächelns“.

Gedenktag bei Kranzablösen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Bemerkungen

Es gibt noch ein glückliches Land — vom Standpunkt des *S r a a s i o n s*. Die neuesten Gazette des *S r a a s i o n s* belegen, daß die braven Engländer die Steuerämter nachgerade stürmen, um ihre Steuern ja im Vorhinein zu bezahlen. In der vergangenen Woche sind insgesamt 28,5 Millionen Pfund Einkommensteuer — im Vergleich zu nur 10,5 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres — eingezahlt worden.

Manchmal müssen *Z i f f e r n* herhalten, damit ein halber Einbruch herauskommt. Es sind nicht gerade siebenstellig, die hier festgehalten werden, aber sie genügen dennoch, um zu zeigen, daß das „Massensterben“ nicht nur auf den Fronten erledigt wurde, sondern auch im sogenannten Hinterland. Beim Ungarner Bahnhof befindet sich ein Militärfriedhof, wo 1283 Einzel-Soldatengräber gezählt wurden, in denen meist die im Epidemie-Epital gestorbenen Offiziere beigesetzt sind. Außerdem gibt es dort 139 „Massengräber“. Die Namen von 3541 Soldaten, die dort für immer ihre letzte Ruhe fanden, sind bekannt. Die Namen von 7000 Soldaten kennt niemand. Also 7000 unbekannte Soldaten.

Für die ideologischen *B a n d l u n g e n* der politischen *P a r t e i e n* im Deutschen *R e i c h* ist die heftige erregte Diskussion über die Todesstrafe (und deren Abschaffung) im Strafrechtsausschuß des Reichstages nicht ohne Bedeutung. Die Deutsche Volkspartei als auch das katholische Zentrum hatten sich feinerzeit für die Abschaffung der Todesstrafe erwärmt. Nun soll hier nicht von der Zweckmäßigkeit der Durchführung von Todesurteilen die Rede sein. Unter dem Druck, den Hitler auf ganz Deutschland ausübt, erklärte sich beispielsweise Dr. *B e l l* (Zentrum) im plötzlichen „Wandel seiner Bestimmung“ für die Todesstrafe, da angeblich „*k e i n F a l l* der Vollstreckung eines begründeten Urteiles bekannt geworden ist“. Schade, daß *k e i n B o w s l i* um seinen einzigen Kopf verkürzt wurde. Der Mann hätte Dr. *B e l l* auf die gerichtlichen Bedenken aufmerksam machen können, die nach seiner Justifizierung hinsichtlich seiner Schuld gekommen sind. Sein „Für“ sprach auch der Volksparteiler *H a h l*, mit der Begründung freilich: „daß sich die öffentliche Meinung (unter dem Druck der Hitler-Partei) diesbezüglich gewandelt“ habe. S—or.

Tagebuch des Todes

Erstütterndes Familiendrama. — „Wir sind schwindlig“ . . .

Wie aus Wien berichtet wird, hat sich im vierten Familiendrama abgepielt. Der 28-jährige Schneidermeister *H a n s W a c h t a* beschloß mit seiner 27-jährigen Gattin *M a r i e* wegen finanzieller Schwierigkeiten in den Tod zu gehen, ein Vorhaben, das die Verwandten auch durchführten. Man fand das Ehepaar in den Betten entseelt, daneben den toten Hund, alle durch Leuchtgas getötet.

Das Erstütterndste sind wohl die auf einem Nest hinterlassenen Aufzeichnungen über den Todeskampf, die von der Hand *B a c h t a s* herrühren. Man fand also die nachstehenden Aufzeichnungen:

„10 Uhr 25. Wir freuen uns, daß wir sterben. Es ist schön zu sterben. Wir haben erst voneinander Abschied genommen und viel gemeint, nun wollen wir gemeinsam sterben.“

10 Uhr 35. Das Gas zieht im Raume. 10 Uhr 39. Wir sind schwindlig. Die Mägi hat erbrochen.

11 Uhr nachts. Es geht zu Ende.

11 Uhr 10 . . .“

Wie man sieht, konnte die sterbende Hand am Schluß nur noch die Zeit vermerken, um dann noch einige Worte einzuschreiben. Aus dem Laute seiner Lippen gingen schaltesten Radioapparates erklang Musik, als die Hausbewohner das gewaltsam geöffnete Zimmer des Todes betraten . . .

Zu spät!

„Wenn du eines Tages einen anderen Mann lieber hast als mich, Ariane, dann sage es mir vorher, ehe du mich mit ihm betrügst.“

Ariane schmolzt:

„Das hättest du mir allerdings früher sagen müssen.“

Regierungskrise in Oesterreich

Bursch zurückgetreten — Großdeutsche und Schober scheiden aus — Eine Minderheitsregierung Bursch

W i e n, 27. Jänner.

Wang unerwartet — die christlichsozialen Parteileitung hatte der Regierung das vollständige Vertrauen ausgesprochen — trat heute das Kabinett *B u r s c h* auf Grund eines einstimmigen Beschlusses seiner Mitglieder zurück. Bundeskanzler Dr. *B u r s c h* teilte diesen Beschlus dem Bundespräsidenten *M i t t a s* unverzüglich mit. Die Reise wird darauf zurückgeführt, daß ein Teil des rechten Flügels der Christlichsozialen — insbesondere jener in Tirol und Steiermark — die Tätigkeit des Bundeskanzlers wegen seiner „schlappen“ Haltung künftigen Angriffen aussetzte und auf die Forderung Seipels großen Wert legt.

Die Verstimmlung gegen die Regierung *B u r s c h* liegt aber auch bei den Großdeutschen, die, anscheinend wie sie sind, von den Christlichsozialen eine scharf ablehnende Haltung in der Frage der Donau-Überbrückungspläne erwartet hatten. Eine Ermittelung, in der sie aber durch die ungewöhnliche legitimistische, diktaturfreundliche und frankophile Einstellung Dr. *S e i p e l s* bitter enttäuscht wurden. Diese Enttäuschung kam namentlich in einem geharnischten Leitartikel

zum Ausdruck, den der großdeutsche Parteileitung Dr. *J o p p a* in den „Wiener Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht hat.

Bundespräsident *M i t t a s* beauftragte die gegenwärtige Regierung mit der Fortführung der Agenden und erteilte Dr. *B u r s c h* das Mandat zur Reubildung der Regierung.

Dr. *B u r s c h* begann in den ersten Abendstunden mit den Verhandlungen. Die Großdeutschen erklärten sich zur Mitverantwortung nur unter der Bedingung bereit, daß Dr. *S c h o b e r* wieder das Außenportefeuille erhält. Da der rechte Flügel der Christlichsozialen damit nicht einverstanden ist, scheinen sich die Großdeutschen selbst aus den Kombinationen ausgeschlossen zu haben. Auch die Verhandlungen mit dem Heimatklub brachten kein Ergebnis. Die künftige Regierung *B u r s c h* dürfte demnach nur von der Unterstützung des Landbundes ihr Dasein fristen.

Die Christlichsozialen werden die Details der Kabinettsbildung erst morgen besprechen. Es kann nur eine Minderheitsregierung *B u r s c h* mit fallweiser Unterstützung der Heimatwehren in Frage kommen.

Borah gegen Cabal

„Moratorium ist Aufschub einer Operation“ — Sensation für New York

W a s h i n g t o n, 27. Jänner.

Senator *B o r a h* veröffentlicht folgende Erklärung:

„Der einzige konkrete Vorschlag, der aus den Verhandlungen in Europa hervorgegangen ist, besteht in der Verlängerung des internationalen Moratoriums. Dieser Vorschlag imponiert mir nicht; er bedeutet weder Erleichterung noch Erhöhung. Unter den bestehenden Verhältnissen bedeutet ein Moratorium nur den Aufschub einer Operation, bis der Patient so schwach ist, daß er sie nicht überleben kann.“

Verriot, sagt *B o r a h* weiter, bedauert, daß es die Vereinigten Staaten ablehnen, an Frankreichs Seite zu treten. Wenn Frankreich ein Programm bieten würde, das uns eine bessere Zukunft, den Wiederaufbau der Welt und die wirtschaftliche Erhöhung Europas in Aussicht stellt, so würde er dies freudig tun. Amerika hat vom Beginn des Weltkrieges an nie gezögert, zu helfen, wenn es sich um wirkliche Hilfe für Europa handelte.

Aber welche Ermutigung besteht für Amerika nach *C a b a l s* Rede vom letzten Mittwoch, sich für Europa zu interessieren? *C a b a l* stellt drei Forderungen auf: 1. die Unantastbarkeit und volle Bezahlung der Reparationen; 2. verlangt er, daß die Friedensverträge das geheiligte Statut Europas sein und bleiben sollen; 3. lehnte er die Abrüstung solange ab, bis die Nationen einen Sicherheitspakt zur Verteidigung dieser Friedensverträge abschließen. Was macht bei einem derartigen Programm ein Moratorium? Wie kann dadurch irgend jemand geholfen werden, und warum sollte Amerika an derartigen Vorschlägen irgendwelches Interesse haben?

Die Erklärung des Senators *B o r a h* wurde in New York als Sensation empfunden. Die gesamte Presse glaubt, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß seine Bemerkungen auf das Weiße Haus in Washington zurückgehen.

„Warum haben wir kein Geld?“

Anton Kuh und seine Stegreif-Philosophie — Rognat am Vortragstisch

Man muß mit dem genialen Stegreif-Redner *A n t o n K u h* nicht alle Gedanken teilen, kann aber dabei noch immer froh sein, daß über aktuelle Zeitfragen nicht ausschließlich schwerblütige Männer der sachlich-engehächelten Wissenschaft zu Worte kommen und daß auch ein *A n t o n K u h* in aller Unstrittenheit manche Wahrheit sagt.

A n t o n K u h ist jetzt auf einer Vortragstournee durch Deutschland begriffen. Er beginnt in Behandlung des im Titel dieser Zeilen enthaltenen Aufsatzes damit, daß er an Komplexen leide und daß es gelte, diese Produktiv zu machen. Das Thema sei nicht Ergebnis seiner Erfindung, man habe es ihm gestellt. Er, *A n t o n K u h*, habe freilich, wie man ganz richtig vermutet, kein Geld; aber man wendet sich in letzter Zeit auffallend oft an ihn um Rat. Weil er nämlich von Haus aus daran gewöhnt sei, kein Geld zu haben, und das hoch lebe, seien diejenigen, die einmal etwas hatten, aber heute nicht mehr, auf die Idee gekommen, ihn zu fragen, um vielleicht . . . Nun entzündet *K u h* eine Kaskade von Witz, die Komplexen werden produktiv. *K u h* schlägt aus der Pleite Kapital. Er klettert vor dem staunenden Publikum Begriffsgerüste auf und herunter. Witzig hält er inne. Die Veranstalter des Vortrages haben die Stagnationslücke nicht auf den Tisch zu stellen vergessen. *K u h* macht einige

Schlucke und jetzt dann seinen Vortrag fort. Jetzt wird die Sache ernst. Er rettet sich zu den alten Griechen und spricht über den *Logos*. Wie Faust prüft und verwirrt er: der *Logos* ist . . . die Zahl. Das Geheimnis seine Philosophie beginnt sich zu klären. Er bekennt sich in dem, was er sagt, zur Nachfolge *N i e k s c h e s*. Und er ruft aus: Die Masken herunter! *I d e a l i s m u s* ist kein frommer Augenaufschlag, sondern ein festes Bekenntnis zur Wirklichkeit. Seine Definition des Geldes: Quotient aus Wirklichkeit und reinem Geist. Aber dort, wo wir es suchen, dieses Begründetein auf die Wirklichkeit, also bei den Geldleuten und Realisten, da ist man ihr untreu geworden, da hat man vergessen, was einen stark machte.

In den Jahren vor 1914, sagt *A n t o n K u h*, haben wir uns eine Scheinwirklichkeit vorgegaukelt; und wir glaubten dann, als der Krieg überstanden war, in diese berauschende Atmosphäre des Scheins, wie wenn nichts gewesen wäre, wieder hineintreten zu können. Aber siehe, es ging nicht. Wir stehen auf keinem festen Boden mehr. Darum vermögen wir auch nicht sorglos und wie im Spiel zu leben. Wir mühten mit Geld, wenn wir etwas hätten, nichts Rechtes anzufangen und darum haben wir auch keines. „Wenn wir erst einmal wieder unsere Wirklichkeit gefunden haben“, schreit

Kuh in den Saal, „dann haben wir auch Geld.“

Daß das Publikum sich zu seinen Vorträgen staut, ist genau so erklärlich, wie der Beifall, den er erntet. *K u h*, der unruhige Bohemien, jagt das, was die anderen mit anderen Worten sagen, mit der aus dem Improvisationswillen geborenen, im Hirtentypus verarbeiteten Philosophie des Augenblicks.

Der größte Staudamm der Welt

Vor einigen Tagen weihte der Vizekönig von Indien, Lord *W i l l i n g t o n*, in der Gegend von *S u l t a n* in der Provinz *B a m b a y* den größten Staudamm der Welt ein. Dieser Damm schließt ein weitverzweigtes Kanalsystem ab, mit dessen Hilfe die Bewässerung des ausgedehnten Gebietes sich vornehmen lassen wird. Der Plan der Errichtung eines großen Damms am *J u n d u s* entstand schon vor etwa achtzig Jahren. Die Bewässerung des großen Projektes ließ aber sehr lange auf sich warten. Erst im Jahre 1923 wurde der Bau in Angriff genommen. Die indische Provinz *S i n d* ist von einer größeren Oberfläche als ganz England, besitzt aber nur einen Fluß, den *J u n d u s*, und leidet infolgedessen an ständigem Wassermangel. Die Bewässerung ist für die Bevölkerung der Provinz, die etwa vier Millionen Menschen zählt, eine Lebensfrage. Die indischen Bauern hatten sich dadurch, daß sie von dem Flußlauf kleine Kanäle abzweigten, die bei dem Beginn der Schneeschmelze in den Bergen das Land bewässerten. In den Jahren, in denen der Strom in der Frühlingsperiode wenig Wasser führte, litten die Kanäle leer, und die bäuerliche Bevölkerung war dadurch dem Hunger preisgegeben. Nun sind diese primitiven Bewässerungsmittel durch ein neuzeitliches Kanal- und Schleusenystem ersetzt worden, sowie auch durch den großen Staudamm, der den Namen des Lord *W e l s h*, des früheren Gouverneurs von *B a m b a y* trägt, der sich um die Errichtung der riesigen Anlage besonders verdient machte. Der Damm ist 1700 Meter lang und besteht aus 60 Schleusenanlagen. In der Trockenperiode können dank diesem großartigen System gewaltige Wassermengen in dem Staudamm gesammelt werden, die dann durch zahlreiche Pumpen auf die verschiedenen Kanäle verteilt werden. Die Bodenfläche, die dadurch bewässert und der Bebauung zugeführt werden kann, ist größer, als die gesamte Anbaufläche Ägyptens. Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion, die in der Provinz *S i n d* erzeugt wird, erreicht jetzt 600 Millionen Mark jährlich. Die Baukosten des Staudamms betragen etwa 75 Millionen Mark und des Kanalsystems etwa 170 Millionen Mark.

Die Stadt mit zwei Millionen Ragen

London ist nicht nur das größte Menschenzentrum, sondern auch die größte Ragenstadt der Welt. Im Schaham in London erfreut sich ein Kater, namens *R u s s e t*, der größten Beliebtheit. Die Beamten des Schahamtes feuerten täglich einen Penny für den Lebensunterhalt ihres Lieblings bei. Nach einiger Zeit stellte es sich heraus, daß der Betrag nicht ausreichte, um den Kater mit allem Notwendigen zu versorgen. Darauf der Initiative des Schahamkaters, der gleichfalls zu den Verehrten des Katers zählt, wurde die Abgabe auf zwei Pennies erhöht.

Im Innenministerium gibt es ebenfalls einen Lieblingskater „*B i l l y*“. Dieser kann darauf stolz sein, daß er nicht nur mit dem heutigen Premierminister *M a c d o n a l d* und mit seinem Vorgänger *W a l d o n* gut bekannt war, sondern schon zu jener Zeit im Vestibul des großen Gebäudes anzutreffen war, als *L o y d G e o r g e* dort regierte.

Die Gesamtzahl der Ragen in der britischen Hauptstadt wird auf etwa zwei Millionen geschätzt. Bekanntlich sind die Engländer große Tierfreunde. Nach offiziellen Statistiken entfällt auf je zwei Personen Londons ein Haustier, eine Katze oder ein Hund. Manche Haustierexemplare sind aus dem Dschungel Indiens oder aus der afrikanischen Wüste nach London gebracht worden. Von der großen Liebe der Londoner Bevölkerung für die Hunde legt der Londoner Hundfriedhof Zeugnis ab. Die schönen Leinwände mit den rührenden Zeichnungen geben den Gefühlen der Menschen für ihre verstorbenen vierbeinigen Freunde veredelten Ausdruck.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 28. Jänner

Was will Alfred Adler?

Unabhängig seiner Vorträge in Maribor am 30. und 31. Jänner.

Von den psychologischen Richtungen der Gegenwart ist keine so unmittelbar auf die Probleme der Erziehung gerichtet, wie die Individualpsychologie Alfred Adlers. Ihr schwebt der große Gedanke vor, daß man durch richtige Erziehung der Menschen Wesentliches zu ihrer Gesundung und zu ihrem Glück beitragen könne. Indem sie ihre Lehren auf die Praxis anwenden will, sucht sie zur Verwirklichung dieses Gedankens beizutragen.

Individualpsychologie — das bedeutet: den einzelnen Menschen als ein Individuum, d. h. als ein unteilbares Ganzes aufzufassen. Man soll von der Totalität des Lebenszusammenhanges ausgehen, anstatt von irgendwelchen Bruchstücken und Teilen. Jede einzelne Lebensäußerung jede Verhaltensweise muß aus dem Ganzen verstanden, in das Ganze eingeordnet werden. Das Leben ist ein Komplex mit besonderen Zielen, nach denen wir fortwährend mit unseren Lebensentscheidungen verständlich zu machen.

Das Grundziel des Organismus ist die Erhaltung des Lebens, dem alle Funktionen dienen. Wir bezeichnen die Organe als krank, wenn sie die Selbsterhaltung des Organismus gefährden. Dem Menschen sind aber weitere Ziele gestellt, die er im Leben zu erfüllen hat. Als solche nennt Adler: Einordnung in die Gemeinschaft, Führen einer Ehe und Arbeit im Beruf. Der gesunde, lebensstüchtige Mensch wird sich mit diesen Aufgaben abfinden, auseinanderlegen, er wird ihnen gewachsen sein. Der Kranke wird diesen Aufgaben gegenüber versagen. Wollen wir einen Menschen beurteilen, so müssen wir sehen, wie er sich zu den Lebenszielen stellt.

Neurose bedeutet im Sinne Adlers ein Ausweichen vor den Grundaufgaben, die jedem Menschen im Leben gestellt sind, und dieses Ausweichen erfolgt, weil dem Menschen der Mut zum Wagnis fehlt. Was wir auch immer im Leben tun mögen, jeder Schritt, den wir unternehmen, bedeutet ein Risiko: wir wissen nie, wie das, was wir beginnen, ausgehen wird, und müssen dennoch handeln. Der Neurotiker ist schwach, er sucht daher sein Ziel zu verschämen, zu fliehen. Das Ergebnis dies zu schämen ist Scham und Sicherung sind die Symptome, unter denen er zwar leidet, die ihm aber doch das Handeln ersparen.

Für Adler sind es zwei Grundkräfte, die die Entwicklung des Menschen vorwärts-treiben: der Wille zur Macht und der Drang zur Gemeinschaft. Beide Kräfte werden einander. Der normale, seelisch gesunde und leistungsfähige Mensch lebt in und mit der Gemeinschaft, er erfüllt seine Aufgaben, er ist in der Lage, sich an die Gemeinschaft anzuschließen und anderen Menschen zu helfen. Neurotiker ist die Kontaktfähigkeit gestört. Sein Ich steht im Vordergrund, ihm will er Geltung verschaffen, er sucht nach einer Erhöhung seines Selbstgefühls, die er dadurch am besten erreicht, daß er sich anderen Menschen überlegen erweist, über sie herrscht, sie seine Macht fühlen läßt.

Wohin der Mensch sich entwickelt, ob er seinem Machtstreben und Geltungsanspruch leibt oder sich in die Gemeinschaft einzuordnen bereit und fähig ist, ob er eine schäme oder sachliche Einstellung dem Leben gegenüber zeigt, ist, zum großen Teil wenigstens, von äußeren Einflüssen, Erlebnissen der Kindheit abhängig und in weitem Ausmaß von der erwachsenen Umgebung mitbestimmbar. Die Lebenslinie des Menschen formt sich in der Kindheit, und damit entscheiden die Kindheitserlebnisse und Einbrüche in hohem Maße darüber, wie sich der Mensch im Leben verhalten wird.

Dr. Alfred Adlers Individualpsychologie will dem Menschen den Weg einer glücklichen Lebenslinie zeigen, was nicht nur Erziehern und Eltern, sondern einem jeden zugute kommen wird.

m. Todesfall. Dieser Tage ist Frau Marie P i h l a r, die Mutter des hiesigen geschätzten Spezialarztes für interne Krankheiten

Herrn Dr. Janko Pihlar, im Alter von 71 Jahren gestorben. Friede ihrer Asche!

m. Wegen der Stromunterbrechung, die heute früh wegen Sturmbauf der Draht oberhalb des Kraftwerkes in Jafa verhängt werden mußte und längere Zeit andauerte, konnte die heutige Nummer der „Mariborer Zeitung“ nur im beschränkten Umfange erscheinen, was die P. T. Abonnenten und Leser gütlich entschuldigen mögen.



SAMSTAG, 6. FEBRUAR UNION-SÄLE

m. An gute Menschenherzen wendet sich ein im Greisenalter stehendes Ehepaar, das aller Mittel entblößt, der größte Not präsen gegeben ist. Die städtische Nothilfsaktion kommt für diese bedauernswerten und wirklich unterstützungswürdigen Leute nicht in Betracht, da sie außerhalb von Maribor wohnhaft sind. Die Not dieser armen Leute ist umso größer, als sie noch für einen erwachsenen Sohn zu sorgen haben, der wegen einer unheilbaren Krankheit aus Welt gefesselt ist. Spenden übernimmt die „Mariborer Zeitung“.

m. In den Staatsbahnwerkstätten wieder achtstündige Arbeitszeit. In den hiesigen Staatsbahnwerkstätten ist dieser Tage wieder die achtstündige Arbeitszeit eingeführt worden, nur für Samstag wurde die sechsstündige Arbeitszeit beibehalten.

m. Fußballturnier für die Winterhilfe. Zugunsten der Hilfsaktion der Stadtgemeinde wollen auch unsere Sportler tätig sein. Aus diesem Anlaß findet Sonntag, den 31. d. am „Maribor“-Platz im Volksgarten ein Fußballturnier statt, an dem alle hiesigen Vereine mitwirken werden.

m. Eine interessante Krassisportveranstaltung findet Sonntag, den 31. d. um 20 Uhr abends im Saal der „Zadrzna gojpodarska banka“ statt. In der Arena erscheinen die besten Ringkämpfer und Boxer des Jagerscher Sportvereines „Croatia“ und der Schwerathletiksektion des Sportklubs „Marathon“.

m. Das Opfer eines Denunzianten. Dieser Tage fanden Organe der Finanzwache bzw. der Grenzpolizei im Zuge, der aus Oesterreich kommt, ein Paket, welches an Franz S., Maribor, Maistrova ulica 19/1, adressiert war. Bei der Eröffnung des gefundenen Paketes stellte es sich heraus, daß es neben einem an den Adressaten gerichteten Schreiben drei Nummern der Berlinker kommunistischen Tageszeitung „Die rote Fahne“ enthielt. Im Schreiben wird dem A. r e s s a t die Ankunft mehrerer Pakete mit kommunistischen Flugschriften angekündigt, die unter Vorsichtsmahregeln an eine bestimmte Adresse in Jugoslawien weiter zu leiten seien. Eine verfaßte Unterschrift bildete den Abschluß des Schreibens. Am 19. d. wurde auf Grund dieses Fundes in der Wohnung des S. die polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, worauf S., ohne daß in seiner Wohnung belästigt werden würde, geschweigen denn in Haft genommen wurde. Als man S. am Postzettelkommissariat jenes Schreiben vorwies, erklärte dieser in der Unterschrift sofort, daß es ein persönlicher Gegner Josef R o z e aus Poreč ist, der sich als Obstwärendler fortbringt. Am nächsten Tage wurde Roze verhaftet und legte ein umfangreiches Geständnis ab, jenen angeberischen Brief in Maribor geschrieben und nach Graz tragen zu haben, wo er sich ein großes Kunstwerk und drei Nummern der „Roten Fahne“ beschaffte. Um die Aufmerksamkeit der Organe darauf zu lenken, adressierte Roze das Paket und ließ es im leeren Waggon zurüd, als ob es ein Fahrgast verloren hätte. Die verabscheuenswürdigste Tat gelang tatsächlich, da die Polizei die Untersuchung selbst-

verständlich aufnehmen mußte und sich eine zweitägige Haft des unschuldigen S. als Folge der gemeinen Denunziation einstellte. Roze wird sich für seine „charaktervolle“ Tat vor dem Gericht zu verantworten haben.

m. Das Schurkrechtodokument der Bleiwerte von Mexica verschwunden. Vor dem Dreier Senat des Mariborer Kreisgerichtes stand gestern eine interessante Verhandlung statt, die aber wegen Einvernahme weiterer Zeugen vertagt werden mußte. Der ehemalige Betriebsleiter der Bleiwerte Anton W u s l a t e r wird zur Last gelegt, seinerzeit um die Verlängerung des Schurkrecht angejucht worden konnte. Da aber gleichzeitig ein gewisser August D m e r z u aus Slov. Bistrica die Freischürze angemeldet hat und die Staatsanwaltschaft Beweise in die Hand bekommen habe, daß Dmestere und Omerzu in freundschaftlichen Beziehungen ständen, folgert die Staatsanwaltschaft daraus die Schuld des Angeklagten. Den Vorsitz des Senats führte Oberlandesgerichtsrat J e m l i k, während Beisitzer die Kreisgerichtsrichter Dr. C e m e r und R o l s e l waren. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. S o j n i k. Den Angeklagten verteidigte Rechtsanwalt Dr. S i p o l d, während die Gesellschaft von Rechtsanwalt Dr. S i o r vertreten wurde.

1. II. 1932

ALPENFEST UNIONS AAL

m. Ein Auto im Straßengraben. Auf der Rärntnerstraße beim Kilometerstein 28 ereignete sich gestern nachmittags unweit von Bregno ein schweres Autounfall. Der vom Chauffeur Anton Borelar gesteuerte Lastkraftwagen einer hiesigen Geschäftsfirma wurde in einer scharfen Straßenbiegung infolge des vereisten Bodens gegen die Straßeneinfriedung geschleudert, wobei sich der Wagen überkippte und im Graben liegen blieb. Der Wagenlenker erlitt erhebliche innerliche Verletzungen.

m. Der Faschingdienstag bildet nach dem Kalendarium den Abschluß der Faschingszeit. In den heutigen Tagen ist man fast verleitet, zu sagen, daß es einen Fasching heuer nicht gegeben hat. Wohin man blickt, ist alles andere eher vorhanden als Faschingsfreude. Doch soll man sich nicht einen Tag losreißen von den Sorgen des Daseins und von Prinz Karneval sich wenigstens für eine Nacht in eine andere Welt führen lassen? Der Sportklub „R a p i d“ hat heuer die schwere Aufgabe auf sich genommen, den Fasching zu feiern. Seine traditionelle Redoute, abzuschießen. Es ist von den Veranstalter nichts unversucht gelassen worden, um an diesem Abend den Besucher in das Traumland ungebundenen Faschingstreibens zu entführen und des Tages Sorgen für einen Augenblick vergessen zu lassen. Wichtige Ueberwachungen sollen dazu beitragen, bei den Besuchern wenigstens für diesen Abend die Sorgen des Alltags zu verschweigen. Und wer sollte vom Lebenselixier des Humors heute nicht eine kleine Dosis benötigen? Deshalb und weil man dem Spote einen guten Dienst erweist, wird wohl niemand, insbesondere aber kein Sportfreund und keiner der Freunde und Anhänger „Rapids“, diesem Feste fernbleiben.

m. Fahrerabdiebstahl und kein Ende. Trotz der kalten Tage mehrten sich in der letzten Zeit die Fahrerabdiebstahl. Gestern ließ ein unbekanntes Individuum wie der zwei Fahrräder, diesmal aus dem Hause für zwei Gebrauchs der Krankenkasse am Slovostov trg verschwinden.

* Salonhumorist Volkner nur noch paar Tage in der Velika kavarna. Samstag Masken-Balon-Redoute.

b. „Sonnensand“ Ein Mädchenblatt. Beiliegend von Maria Domanič. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. Er-



Tiefen, gesunden Schlaf?

Haben Sie Schlafstörungen, wenn Sie Kaffee trinken, so probieren Sie es mit dem vom Koffein befreiten Kaffee Noz, der Sie bestimmt ruhig und tief schlafen läßt. Echter Kaffee erster Qualität ist Kaffee Hag, er schont Ihr Herz und Ihre Nerven.

erscheint am 1. und 15. jeden Monats. 21. Jahrgang. Halbjähr. RM. 4.30. Heft 7.

Aus Bluf

p. Personalnachrichten. Der hiesige bekannte und allseits geschätzte Gemeindevorstand Herr Alois P e s n i k hat dieser Tage in Zagreb die staatliche Fachprüfung mit gutem Erfolge abgelegt. Wir gratulieren! — Die Lehrerin Frau Philomene S o r u p wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

p. Opfer eines Rauschtrunks. Der Arbeiter A. Terdec fühlte sich in den letzten Tagen nicht gerade wohl. Da er zufälligerweise in Krapina weilte, suchte er dort einen Masseur auf, der ihm kurzerhand die Ober der rechten Hand öffnete. Nach einigen Tagen schwoll die Hand stark an und der herbeigerufene Arzt veranlaßte wegen der eingetretenen Blutvergiftung die sofortige Ueberführung des abergläubischen Mannes ins Krankenhaus. Nur der raschen ärztlichen Hilfe ist es zu danken, daß Terdec seinen unüberlegten Schritt nicht mit dem Tode bezahlt hat.

p. Rohrer Ueberfall. In Trzevci kam es zwischen den Besuchern Franz R o l a r i k und Martin Bežal nach einem heftigen Wortwechsel zu einer blutigen Abrechnung, wobei Bežal derart schwere Kopfverletzungen davontrug, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Aus Gelle

c. St. Sava-Feier. Mittwoch vormittag veranstaltete die orthodoxe Kirchengemeinde im Turnsaal der städtischen Volksschule die alljährliche St. Sava-Feier. Nach der kirchlichen Feier, die der Prota Herr Cudib vornahm, fanden Deklamationen statt, während der Anwesenheit der Bürgerschule einige Lieder sang. Der Feiertag wohnten außer den Einzahlreichen Behörden bei.

c. Landwirtschaftliche Kurse in Gomilsko. Die Bezirkshauptmannschaft veranstaltet in der Zeit vom 31. Jänner bis 6. März in Gomilsko einen landwirtschaftlichen Kurs. Vorträge aus allen Gebieten der Landwirtschaft werden jeden Sonntag vormittag in der Volksschule stattgefunden. Vorträge werden nur bewährte landwirtschaftliche Fachleute. Die meisten Vorträge werden von Skoptischen Bildern und Filmen begleitet werden.

c. Jahreshauptversammlung der Antituberkulosenliga. Heute Donnerstag abends um 20 Uhr findet im Sitzungssaal des Stadtmagistrates die Jahresversammlung der Antituberkulosenliga statt. Bei dieser Gelegenheit wird Primararzt Dr. R a j s p einen interessanten Vortrag über die Mittel zur Bekämpfung der Schwindsucht halten.

c. Reisepässekatistik. Im vergangenen Jahre hat die Vorsteherung der Stadtpolizei 488 neue Reisepässe ausgestellt. Bisher wurden im vergangenen Jahre insgesamt 513 Reisepässe, davon 109 ausländische.

c. Fußballwettspiel. Sonntag, den 31. d. um 14 Uhr findet auf dem „Olymp-Spielplatz“ in Gaberje ein Freundschaftswettspiel zwischen „Gaberje“ aus Trzavica und „Olymp“ aus Gaberje statt.

Radio

Freitag, 29. Jänner.

2 j u b l i a n a 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Konzert. — 19: Französisch. — 20: Uebertragung aus Warschau. — 21: 20.30: Uebertragung aus Warschau. — 21: 19.40:

Fröhliches Faschingstreiben. — 21.10: Fran-
zösischer Meister. — 22.25: Tanzmusik. —
M a h r. — O f f e r. — 19.40: Charpentiers Oper
„Luisle“. — D e i l s b e r g. 20.45: Sym-
phoniekonzert. — M a i l a n d. 21: Sym-
phoniekonzert. — B r ü n n. 19.40: Wagner-
Abend. — M a h l a c e r. 20.15: Böhmische
Musikanten. — 22.40: Tanzmusik. — V u-
l a r e. 20: Oper „Tristan und
Isolde“. — S t o d o l. 20: Kirchenkon-
zert. — 21.15: Spanische Musik. — 22:
Abendmusik. — R o m. 21: Schubert-Vertés
Operette „Dreimäderlhaus“. — 3 ü r i c h
20.30: Konzert. — L a n g e n b e r g. 20:
Lustiger Abend. — 23: Nachtmusik. —
F r a g. 20.05: Blasmusik. — 22.20: Zeitge-
nössliche Musik. — V u d a p e. 19.50: Ope-
retenabend. — 22: Konzert. Anschließend
Zigeunermusik. — W a r i s h a u. 20.15:
Symphoniekonzert. — 22.50: Tanzmusik.
P a r i s. 20.30: Konzert. — D a v e n t r y
21: Konzert. — 24.06: Tanzmusik. — S ö-
n i g s w u. 19.40: Musorgskis
Oper „Boris Gudunov“.

Alarm

Roman von Alfred Schislauner.
Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag.
G. m. b. H. Leipzig.
(42. Fortsetzung).

„Meine Herren Geschworenen!“ begann
der Staatsanwalt seine Einführungsrede,
gesamten zivilisierten Welt heute auf Sie
gerichtet sind.“
Eifrig scharrten die Jeddern eines Decres
internationaler Berichterstatter durch die
Stille.
„Dieser Prozeß hat durch ein Zusammen-
wirken verschiedener Umstände in unge-
wöhnlichem Maße die Teilnahme aller Zuhö-
rer geweckt. Der Angeklagte wird von
einer Welle des Wohlwollens des amerika-
nischen Volkes getragen.“
Ein spontaner Beifall flatterte auf wie
Flügelrauschen eines riesigen Taubenschwar-
mes. Man unterschied in dem Klatschen deut-
lich die überlegene Menge kleiner Frauen-
hände.
Der Richter hob die Hand. Langsam ward
Stille.
„Ich bemerke gleich zu Beginn der
Verhandlung“, warnte er, „daß wir uns
hier nicht in einer Volksversammlung. Ich
erwarte Sie strengstens, meine Damen und
Herren, sich jeder — aber bitte jeder —
Meinungsäußerung zu enthalten. Ich möchte
sonst, ohne Ansehen der Person und des
Geschlechts, unmaßschäßig einschreiten.“
Er sprach ruhig, ohne Schärfe, doch um
so wirksamer durch den vornehmen Ausdruck
seiner feinen Züge.
„Bitte, Herr Staatsanwalt.“
Der Vertreter der Anklage war über die
ihm feindliche Demonstration gekränkt. Sei-

ne Stimme klang rauher, heftiger, als er
fortfuhr:
„Sie, meine Herren Geschworenen, haben
die Pflicht, der Welt zu beweisen, daß ame-
rikanische Richter über Stimmungen des
Tages, den Launen der Menge, den unkon-
trollierbaren Suggestionen der Nation
stehen, daß Sympathien und Antipathien
ein amerikanisches Urteil nicht beeinflussen
können, daß in den Vereinigten Staaten
Recht Recht bleibt, Mag es treffen, wen
immer es will. Sie haben, meine Herren
Geschworenen, einem engbefreundeten Bri-
derovolle eine Genugtuung zu verschaffen.“
„Ich erhebe Protest“, schnitt des Ver-
teidigers dünne durchdringende Stimme in die
wie eine dicke braune Flut dahinströmende
Rede des Staatsanwalts. Er war aufge-
schnellt.
„Ich erhebe Protest, daß der Prozeß ir-
gendwie auf politisches Gebiet hinüberge-
spielt wird.“
„Protest zugelassen“, entschied der Richter.
Obwohl keine Hand sich regte, keine Zustimmung
laut wurde, kühlte doch jeder im Saale
eine geheime, krobelsnde, heftig atmende
Freude über diese erste kleine Niederlage des
Staatsanwalts.
Mit unbewegtem Gesichte setzte sich der
Verteidiger.
Der Staatsanwalt war nicht so leicht aus
der Fassung zu bringen. Er war einer der
gewandtesten Ankläger des Staates Newyork.
„Ich füge mich selbstverständlich der hohen
Entscheidung des Herrn Vorsitzenden und
werde nicht mehr erwähnen, daß der Ange-
klagte das englische Volk betrogen und ge-
narrt hat.“
Der Richter blickte ihn scharf an.
„Doch unbefremdet sprach er weiter. Er
hatte es den Geschworenen und dem Publi-
cum doch noch einmal nachdrücklich hingeri-
ben. In den Zeitungsberichten würde es ste-
hen zu Englands Zufriedenheit. Weiter!

„Ich will nur sagen, meine Herren Ge-
schworenen, lassen Sie sich in Ihrem Urteil
durch keine Rücksicht auf die Stimmung und
Meinung der Leute, durch keine Einflüsse-
rung von außen, ungewollt vielleicht nur, be-
einflussen. Nichts als die Tat des Angeklag-
ten steht hier zu Gericht. Nichts anderes.
Was er nach der Tat getan, gewirkt, ge-
schaffen hat, bleibt vor den Türen dieses Sa-
les. Und stellt sich heraus, daß diese Tat ein
Mord war, dann hat ihn die Schwere des Ge-
setzes zu schlagen.“
Er machte eine Pause. Die Stille im Rau-
me war so erwartungsvoll vertieft, daß die
Geräusche der Jeddern der Prekluft übermä-
ßig laut und aufdringlich anischwollen.
Der Staatsanwalt neigte — wie ein par-
lamentarischer Dauerredner — die Lippen
mit der Zunge. Dann fuhr er fort mit erho-
bener Stimme:
„Ich klage George Paterson an des gemei-
nen tödlichen Mordes!“
Eine Bewegung zitterte durch den Saal,
so stark, so elementar, daß die Staubläusen
in den hellen, dichten Sonnenstrahlen, die
durch die hohen Bogenfenster schräg herein-
fielen, aufgeschweht wirbelten.
Der Richter sah ohne Bewegung.
„Ich werde Ihnen, meine Herren Geschwo-
renen“, sprach der Staatsanwalt weiter, „be-
weisen, daß es sich nicht um eine rasche un-
bedachte Tat der Eifer sucht handelt, nicht um
eine jugendliche Ueberlegung des Affektes,
sondern um Ueberlegung, wohlbedachten
Mord.“
Die Farmergeichter auf der Geschworenen
bank waren stocksteif, leblos, ohne Zeichen ir-
gendeines Eindrucks.
„Bunaht werde ich Ihnen die Tat im Zu-
sammenhang schildern, dann Ihnen meine
Behauptungen beweisen.“
(Fortsetzung folgt)

Kino

Durg-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag
der erfolgreichste Billy Forst-Film
„Die lustigste Nacht von Wien“. — Ab
Freitag gelangt der letzte Pat & Pata-
chon-Tonfilm „Pat & Patachon auf Frei-
ersföhren“ zur Vorführung.

Union-Tonkino. Nur noch Donnerstag der
schönste aller Greta Garbo-Filme „In-
spiration“. — Ab Freitag die herrliche
Johann Strauß-Operette „Die Fleder-
maus“.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Serbo-kroatische Korrespondenz,
Uebersetzungen (Stilica) über-
nehmen in Heimarbeit per-
sonelle Kurierkraft mit eigenem Schreib-
maschine, desgleichen individuel-
len Sprachunterricht auf prak-
tischer Grundlage gegen mäßi-
ges Honorar. Gest. Anfragen
unter „Nr. 7632“ an die Berm.
1070

Gambrinushalle. Vorzügliches
Mittag- und Abendabonnemnt
Din. 12.50. 928

Vorzügliche Stühle 100 kg.
Din. 40.— ins Haus gestellt.
Hartes und weiches Holz, Ko-
polska ul. 20. 726

Realitäten

Wohnplatz, schöne Lage, Haus,
gr. Garten, geeignet für Gärt-
ner. Büro „Rapid“, Goposka
ulica 28. 1093

Juridisch-gegangene Stelle bei
einigen Häusern, Willen und Be-
willingen. Auch gegen Spar-
buch, kostenlose Offerte, nur
Briefporto. Büro „Rapid“, Goposka
ulica 28. 1095

Werkstätte, Kellers, leerer Zim-
mer, Kaffeehauspacht, Besch u.
Mühlenspacht. Büro „Rapid“,
Goposka 28. 1094

Kleiner Besitz zu verkaufen. —
Gubčeva ul. 19, Dobrezje. 1101

Zu verkaufen

7 Bände „Sang und Klang“ so
wie schöne, gut erhaltene, wissen-
schaftliche und belletristische Bü-
cher, für eine Schulbibliothek
geeignet zu verkaufen. Preisliste
auch ein Holzkasten „Alt-Wien“
sowie andere Sachen zu haben.
Tomšičev dnevored 10/2. 1047

Motorrad, Marke K. A., gut
erhalten, günstig zu verkaufen.
Anfragen Slovenska ul. 28.
Komih. 1072

Für Leder Schuhe Leinwand Trikotage und ähnliches

übernimmt Vertretung und Kommis-
sionsverkauf von **FABRIKEN** oder
GEWERBETREIBENDEN ein in die-
sen Branchen bereits eingeführter
Kaufmann, Gefällige Zuschriften sub
„A.G.“ Zagreb, Masarykova 28. 1083

Zwei feine **Wollstoffe** bil-
lig zu haben. Matkova ul. 17,
1. St., Tür 5. 1069

Zukaufen gesucht

**Kaufe Holz, Harz- und
Fuchsfelle** zu höchsten Tages-
preisen. Komme persönlich über-
nehmen, auch auswärtig. Brief-
liche Angebote nur bis 2. Feber
an Körner p. A. „Merkur“,
Maribor, Melfova 12. 1079

Zu vermieten

Möbl. Zimmer ab 15. Feber zu
vermieten. Trubarjeva 5, Tür
3. 1100

Eine kinderlose Partei, wo der
Frau bei landwirtschaftlichen
Arbeiten mitwirft, wird für
Arbeitsin in Wohnung genom-
men. Anfragen Slavni trg 4.
im Geschäft. 1074

Möbl., gassenseitiges, separiert.
Zimmer ist sofort zu vermieten.
Adr. Berm. 1076

**Zwei schöne Zimmer mit Ra-
dinet,** geeignet als Adofatur-
kanzlei, Versicherungs- oder
Vertretungs-bureau und ähnl.,
gegenüber dem Gerichtsgebäude,
im Neubau, ab 1. Feber zu ver-
mieten. Adr. Berm. 508

Schönes, sonniges Zimmer, mit
oder ohne Kost, sofort an 2 Per-
sonen zu vergeben. Korosčeva 43,
1. Stock Maribor. 1060

Möbl. Zimmer im Zentrum zu
vermieten. Anst. Greislerei,
Ulica 10, oktobra 5. 1086

Zweizimmerwohnung mit Zu-
gehör, klein, vermietet ab
1. März zu vermieten. Smole-
škova 10. 1087

Streng separ., möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermie-
ten. Krefkova 5. Part. links.
907

Großes, schön möbl. Zimmer,
Stadtmitte, ab 1. Feber zu ver-
mieten. Anfragen Slovenska
ul. 8/1. 1001

Zimmer, Küche und Kabinett
zu vermieten. Kratka 5, beim
„Rapid“ Spoz. ul. 1088

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer gesucht. Gest.
Anträge unt. „Leeres Zimmer“
an die Berm. 1078

Drei bis vierzimmerwohnung
ab 1. März oder später gewünscht.
Anträge unter „Ruhig 2“ an
die Berm. 1098

Stellengesuche

**Aktion für alles, mit Jahres-
zeugnissen, sucht Stelle** ab 1.
Feber. Kozarjeva 8/1. 1090

Offene Stellen

Verlässliche brave Aktion für
alles, 30—35 Jahre alt, nur
mit längeren Zeugnissen, zu 2
Personen gesucht. Adr. Berm.
1102

Erfahrener Gärtner, vollkomm-
verfert in der Blumen- und
Obstzucht, wird für Zagreb ge-
sucht. Angebote mit Zeug-
nissen an Interreflam, Za-
greb, Masarykova 28, sub Nr.
179/A-76. 1082

Verheiratete, verjet, mit
Zeugnissen, wird für Za-
greb gesucht. Angebote mit Zeug-
nissen an Interreflam,
Zagreb, Masarykova 28, sub
Nr. 179/A-76. 1082

Spengler-Lehrjunge, christlich,
mit guten Schulzeugnissen, wird
aufgenommen. Spenglerlei A.
Komih, Slovenska 20. 1071

Verjettes Stubenmädchen mit
schönem Zeugnis, sucht An-
träge an Frau Mia v. Deutsch
Zagreb, Tra Kratja Petra 2/3.
1066

KOLSTER
Orig. Amerik. RADIO

Vollnetzempfänger mit modernsten 6 und 1 Röhren, ga-
rantiert neuestes Modell 1932, Super-
Bandfilter in höchster Vollendung, mit eingebautem elektro dynam.
Lautsprecher und vollendet gutem Tonveredler. Gleiche Lautstärke
und höchste Selektivität bei hoher oder niedriger Frequenz, weiche,
zwischen Dur und Moll variable Tonqualität, starrer innerer Aufbau,
formvollendetes, edles Aussehen, Einknopfbedienung, umschaltbar
auf alle gebräuchlichen Spannungen. — Das ideale, vollendete
Heim-Radio. Preis komplett ab Subotica Din 4880.—

KONRATH RADIO SUBOTICA

Versteigerungs-Edikt.

In der Verlaßangelegenheit nach Herrn
Anton Bräuer, Delikatessenhändler in
Maribor, findet Samstag, den 30. Jänner
1932 um 2 Uhr nachmittags im Hause Ale-
ksandrova cest. 18. II. Stock, die freiwillige
Versteigerung der in den Verlaß gehörenden
Wohnungs-Einrichtung und etlicher
Prelioson statt.

Die näheren Bedingungen sind in der
Kanzlei Dr. BLANKE OTTO und Dr BRAND-
STETTER FRANZ, Advokaten in Maribor,
ersichtlich. 1103

Anton Borbaš
Privater

Mittwoch den 27. Jänner 1932 um 2 Uhr nachmittag, schweren Leiden
und versehen mit den Lössungen der hl. Religion, im 60. Lebensjahre
gottgegeben verschieden ist
Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet
Freitag den 29. Jänner 1932 um 16 Uhr von der Leichenhalle des städt.
Friedhofes in L'oreč e n a s statt.
Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 30. Jänner 1932 um 7 Uhr
in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.
Maribor, den 28. Jänner 1932.

Die trauernd Hinterbliebenen.
Statt jeder besonderen Anzeige.